

Caumshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gepaltene Zeile 18 Pf.
im Restameteil 20 Pf.
Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.
Daueranzeigen im Woh-
nungsangelegenheiten nach
Abrechnung berechnet.
Geschäftskette
und
Schriftleitung:
Madenstraße 1. Fernspr. 9.

Die amerikanische Note

Am Samstag Nachmittag wurde der Wortlaut der neuen Wilsonschen Note an die deutsche Regierung bekanntgegeben. Das ist eine umfangreiche Schriftstück ist in einem ent-
schiedenem Tone gehalten und stellt nichts mehr
weniger als ein verschiebbares Ultimatum vor.
Es heißt in der Note u. a.: Nach
unserer Prüfung der Note der kaiserlichen
Regierung vom 10. April bedauert die Re-
gierung der Vereinigten Staaten, sagen zu
können, daß sie aus den Darlegungen und Vor-
stellungen dieser Note den Eindruck erhalten
hat, daß die kaiserliche Regierung versuchte,
den Ernst der Situation zu würdigen, die sich
nicht nur durch den Angriff auf die „Suffe“
hat, sondern auch die ganze Methode
den Charakter des Unterseebootkrieges,
die sie getroffen wurden infolge der während
des Zeitraums von mehr als 12 Monaten
den Befehlshabern der deutschen Unter-
seeboote uneingeschränkt gehandhabten Uebung
unbeschränkter Zerstörung von Handelsschif-
fen aller Art, Nationalität und Bestimmung.
Die Regierung der Vereinigten Staaten
hat eine sehr geduldige Haltung eingenom-
men. Auf jeder Stufe dieser schmerzlichen Er-
lebnisse von Tragödie über Tragödie, war sie
durch wohlüberlegte Berücksichtigung
der außergewöhnlichen Umstände eines Krie-
ges ohne Beispiel sich lenken und durch Ge-
fühl der Freundschaft für Volk und Re-
gierung Deutschlands leiten zu lassen. Sie ist
von einer gerechten Würdigung ihrer eigenen
Schuld, der kaiserlichen Regierung zu
erklären, daß dieser Zeitpunkt gekommen ist.
Es ist ihr zu ihrem Schmerze klar geworden,
daß der Standpunkt, den sie von Anfang an
eingenommen, unabweislich richtig ist, näm-
lich, daß der Gebrauch von Unterseebooten zur
Zerstörung des feindlichen Handels notwen-
digerweise gerade wegen des Charakters der
verwendeten Schiffe unter Angriffsmethoden,
die ihre Verwendung naturgemäß mit sich
bringt, gänzlich unvereinbar ist mit den
Grundsätzen der Menschlichkeit, den seit
langem bestehenden und unbestrittenen Rech-
ten der Neutralen und den heiligen Vor-
sätzen der Nichtkombattanten. Wenn es noch
die Absicht der kaiserlichen Regierung ist, un-
beirrbar und unterschiedslos weiter gegen

Handelsschiffe mit Unterseebooten Krieg zu
führen ohne Rücksicht auf das, was die Regie-
rung der Vereinigten Staaten als die heiligen
und unbestreitbaren Gesetze des internationa-
len Rechtes und die allgemein anerkannten
Gebote der Menschlichkeit ansehen muß, so
wird die Regierung der Vereinigten Staaten
schließlich zu der Folgerung gezwungen, daß
es nur einen Weg gibt, den sie gehen
kann. Sofern die kaiserliche Regierung nicht
jetzt unverzüglich ein Aufgeben ihrer gegen-
wärtigen Methode des Unterseebootkrieges ge-
gen Passagier- und Frachtschiffe erklären und
bewirken sollte, kann die Regierung der Ver-
einigten Staaten keine andere Wahl haben,
als die diplomatischen Bezie-
hungen zur deutschen Regierung
ganz zu lösen. Einen solchen Schritt faßt
die Regierung der Vereinigten Staaten mit
dem größten Widerstreben ins Auge. Sie fühlt
sich aber verpflichtet, ihn im Namen der
Menschlichkeit und der Rechte neutraler Na-
tionen zu unternehmen.
Es läßt sich nicht verkennen daß Wilson
mit seinen Forderungen weit mehr will, als
eine Erlebnisse des „Suffe“-Falles. Aus der
ganzen Note spricht deutlich das Bestreben,
dem deutschen Unterseebootkrieg einen solchen
Hemmstock anzulegen, daß er wirkungslos
wird. Und die Feinde erweist Wilson mit
seinem Verlangen einen Liebesdienst, den wir
nen, unsere wirksame Kriegsführung gegen
zeichnet, unmöglich erfüllen können. Wir wol-
len gewiß keinen Krieg mit Amerika, und wir
hoffen alle, daß die führenden Häupter auf der
amerikanischen wie auf unserer Seite einen
Ausweg finden, den Bruch zu vermeiden. Sollte
uns aber das Bewahren des guten Verhält-
nisses zu Amerika unsere beste Waffe gegen
die Aushungerungsfeinde kosten, dann erklärt
sich das deutsche Volk in seiner großen Mehr-
heit nicht damit einverstanden. Lieber zu
dem vielen Schwestern noch ein Schwere tragen,
als uns durch fremden Willen, dem wir uns
nicht beugen brauchen und nicht beugen kön-
nen, unsere wirksame Kriegsführung gegen
haherfüllt, neidgelbe Feinde beeinträchtigen
zu lassen.
Die deutschen Blätter äußern durchweg
diese oder ähnliche Gedanken; die neutralen be-

tonen den bemerkenswerten Unterschied, der
in der Fassung der amerikanischen Note an
Deutschland und der des amerikanischen Pro-
testes an England gemacht ist. So hebt die
„Berliner Tagwacht“ die in Wilsons Worten zu
Tage tretende Geringschätzung und unver-
hüllte Drohung hervor und stellt den ameri-
kanischen Protest gegen England gegenüber,
das auf die elementarsten Regeln der Huma-
nität pfeife und mit den Neutralen in einer
Weise umspringe, die ein Hohn auf jeden vö-
lkerrechtlichen Grundsatz sei. England gegen-
über sei der Ton immer sanfter. Noch auf-
fälliger sei es, daß die englischen Weigerungen,
die amerikanischen Forderungen zu berücksich-
tigen, stets seelenruhig hingenommen würden.
Deshalb sei es wohl nicht zuviel gesagt, wenn
man Wilsons Drohung weit mehr als von der
Sorge um das bedrohte amerikanische Liefere-
rungsgeheimnis an den Viererband ausgehend
bezeichnet, denn von der Absicht, dem Völker-
recht Achtung zu verschaffen. — Die „Neuen
Börsen Nachrichten“ schreiben: Die ganze
Welt scheint sich gegen die Mittelmächte aufzu-
lehnen, aber auch das vermag dem guten
Rechte, für das sie streiten, keinen Eintrag zu
tun, auch nicht den Sympathien für sie.
Ueber die Auslassungen der feindlichen
Blätter braucht man natürlich kein Wort ver-
lieren.

Die amerikanischen Zeitungen geben
mit wenigen Ausnahmen der Meinung Aus-
druck, daß das Land sich hinter Prä-
sident Wilson stellen müsse, wobei sie be-
tönen, daß die Entscheidung jetzt bei der Ber-
liner Regierung liege. — Zum großen Teil
betonen sie stark, daß trotz der ersten Um-
stände ein Krieg nicht gerechtfertigt ist.

Wilson's Adresse an den Kongreß.
Washington, 22. April. Funkpruch des
Vertreters von W.B. In der Adresse Wilsons
an den Kongreß, die sich in großen Zügen an
den Wortlaut der nach Berlin gesandten Note
hält, wird ausführlich auf die ganze Unter-
seebootfrage eingegangen, wie sie sich seit Fe-
bruar 1915 entwickelt hat. Während der Be-
setzung der Adresse herrschte gespannte ernste
Stille. Als Wilson mit dem Ausdruck der
Hoffnung, daß Deutschland so handeln werde,
daß ein bedauerlicher Bruch mit Amerika ab-
gewendet werden könnte, schloß, brach das
Haus in Beifallsrufe aus. Wilson verlangte
keinerlei Maßnahmen vom Kongreß.

Berlin, 25. April. Zur amerikanischen
Auseinandersetzung schreibt Theodor Wolff im
„Berliner Tageblatt“: Der Präsident der Ver-
einigten Staaten verlangt eine Aufgabe der
gegenwärtigen Methoden, falls die diploma-
tischen Beziehungen bestehen sollen. Durch
die Form, die er seinen Anträgen gibt, hat er
die ruhige Schlichtung nicht leichter gemacht.
Es hat keinen Zweck, einem scharfe
Worte ähnlich scharfe Worte gegen-
überzustellen. Es gehört zur Kriegs-
kunst, daß man sich nicht durch hitzigen Eifer
auf ein falsches Terrain treiben läßt. — Die
„Börsen Zeitung“ meint: Die Vorfrage ist,
ob bei Amerika überhaupt noch der gute Wille
zu einer Verständigung mit Deutschland vor-
handen, oder ob man im Weißen Hause ent-
schlossen ist, es unter allen Umständen zum
Bruch zu treiben. Nach dem Wortlaut der
Note ist man in Washington bereit, Verständi-
gungsvorschläge von Seiten Deutschlands ent-
gegenzunehmen. Diefelbe Auffassung spricht
wenigstens aus einem Teil der amerikanischen
Zeitungen. Die Entscheidung selbst hängt von
der Erwägung so zahlreicher Momente ab, daß
vorerst noch viele Beratungen, sicherlich auch
neue Konferenzen im Großen Hauptquartier
werden stattfinden müssen, bis man zu einem
Ergebnis gelangen wird. Die Beratungen
im Schoße der Regierung gehen im Bewußt-
sein der schweren Verantwortung vor sich,
aber ohne Sorge für den Ausgang des Krieges.

Berlin, 23. April. (W.B.) Der Reichskanz-
ler ist heute aus dem Großen Hauptquartier
kommend, hier eingetroffen.

Berlin, 25. April. Die „Morgenpost“
schreibt über den Konflikt mit Amerika: Der
Reichskanzler ist Sonntag nachmittag aus dem
Großen Hauptquartier nach Berlin zurückge-
kehrt und hat am 2. Feiertag eine Reihe von
Besprechungen abgehalten, die sämtlich der von
der amerikanischen Note geschlagenen Lage
galten. Er hat u. a. gestern nachmittag den
amerikanischen Botschafter Herrn Gerard em-
pfangen. Diese Unterredung allein hat mehr
als eine Stunde in Anspruch genommen. Die
Tatsache, daß ohne Rücksicht auf die Feiertage
die verantwortlichen Leiter unserer Politik in
angespannter Tätigkeit waren, beweist den
Ernst der Lage, die durch die Forderung des
Präsidenten Wilson hervorgerufen wurde.

Berlin, 25. April. (N.) Es ist wahr-
scheinlich, daß der Reichskanzler sich demnächst
nochmals zum Kaiser begeben wird, um seine

Die Polarheze.

Ein Roman aus Spitzbergen.

Von Hugo Wotho.

Karik. Copyright 1915 by H. Wotho, Leipzig.

Christabel hatte beide Hände über der
Kopf gefaltet.
In heißer Bitte hob sie die Augen zu dem
ausgehenden Nachthimmel empor.
„Hilf du mir, du Allmächtiger,“ flehte sie,
„daß ich Kraft behalte für Nils und für mich!
Hilf mir, Vater im Himmel!“
Da flammten die hellen Bänder eines
Nordlichts am Firmament auf. Feurige
Strahlenbüschel schossen zur Erde. Und über-
wältigt von dieser trostvollen Himmelsbot-
schaft, sank Christabel in die Knie, und heiße
hindernde Tränen entströmten ihren Augen.
Gefäßt schritt sie zurück in die Hütte und
schloß das erloschene Feuer.
Nils schlief den tiefen Schlaf der Er-
schöpfung. Er hörte sie nicht.
Ueber der Fanghütte an der Wijde-Bai
aber, wo ein edles Frauenherz den schwersten
Kampf seines Lebens gekämpft, da flammte
hell und groß ein strahlendes Licht.
In der armseligen Fanghütte rang etwas
Heiliges, Heiliges zum Leben: Aus verräterer
Lippe ein opferwilliger Schmerz, der mit zu-
kender Lippe, die Hand auf dem toten Herzen,
immer nur das eine sagen kann:
„Ich vergeiße dir, weil ich dich einst ge-
liebt, ich vergeiße dir, weil ich einst an dich
glaubte. Aber meine Seele ist gestorben —
sie findet nie mehr zu dir zurück.“
Mit Nils von Herdegen ging es aufwärts.
Es war, als hätte seine Beichte Wunder ge-

wirkt. Er konnte jetzt oft stundenlang sein
Lager verlassen und, wenn man sich nicht
gönnte, mit seinem wissenschaftlichen Instru-
menten und Arbeiten und auch mit den Tage-
büchern sich beschäftigen.

Meist wurden, außer dem Feuer auf dem
Herde, in Renntierfett getauchte Holzspähne
gebrannt. Sie verursachten zwar eine schlechte
Luft, aber man war schon so unempfindlich
geworden, daß man dergleichen Angestank-
keiten kaum noch merkte.

Erst de Bold, der fleißig auf die Jagd
ging, brachte wenig Beute heim. Es war, als
sei alles Leben draußen erstarben. Tagelang
verfolgte der Schiffsarzt die Fährte des Bären,
der den Hund geräubert, immer erfolglos, bis
es ihm endlich eines Tages gelang, durch einen
wohlgezielten Schuß in die Stirn das Raub-
tier, kaum vierhundert Meter von der Hütte
entfernt, niederzustrecken.

Unbeschreiblicher Jubel war darob im
Fanghause. Trotz äußerster Sparsamkeit lich-
tete sich der Proviant so bedenklich, daß je-
dem schon vor der allernächsten Zeit bangte.
Nun dünkte das Jagdglück des Arztes allen
wie ein Himmelsgeschenk.

Es war freilich nicht so einfach, bei der
grimmigen Kälte die Beute zu bergen. Da
das Renntier viel zu schwer war, um fortge-
schafft zu werden, wurde es gleich an Ort und
Stelle ausgeweidet und aus dem köstlichen Fell
geschält.

Leutnant von Osten, dem Christabel aus
Renntierfellen schöne Schuhe gefertigt, war
auch mit hinausgehumpelt, um bei dem schwie-
rigen Werk, den Bären abzuspecken und sein
köstliches Fleisch in einzelne Stücke zu zerlegen,
das Seine zu tun.

Auch Christabel hatte redlich mit Hand an-
gelegt, den Schatz zu bergen und das Fleisch
zum Teil einzufrieren. Nun gab es alle Tage
köstliche Bärenschmitten. Aber der Arzt gebot
bald Einhalt mit der so üppigen Fleisch-
nahrung, weil die Gefahr nahelag, daß sie
alle der schrecklichen Sturmbreuchkrankheit, die
durch zu reichlichen Fleischgenuss in arktischen
Ländern droht, verfallen könnten.

Die unerhoffte Jagdbeute belebte Mut
und Hoffnung aller. Nils ging sogar daran,
den Schädel des erlegten Bären für seine
Sammlung zu präparieren, was Christabel als
ein gutes Zeichen nahm, daß ihr Mann wieder
neuen Lebensmut geschöpft.

Sie irrte sich darin. Nils von Herdegen
war sich vollständig klar über das, was dro-
hend über ihrem Haupte stand. Er war sich
auch vollständig klar über seinen Zustand.
Aber er hatte es sich vorgenommen, Christa-
bel alles Schwere nach Möglichkeit leicht zu
machen. Sie sollte nicht durch seine Krank-
heit, durch seine Hinfälligkeit noch mehr lei-
den, als sie es ohnedies schon mußte, sie sollte
haushalten mit ihrer Kraft. Oft in schlum-
merlosen Nächten betete er mit heißer In-
brunst um Christabels Leben, aber die Hoff-
nungsfreudigkeit, die dann zuweilen seine
Brust erfüllte, schwand gar schnell, wenn im-
mer wieder ein Tag nach dem anderen in der
Trostlosigkeit verging.

Viel sprach man auch von den Gefährten,
die unter Führung des Prinzen jetzt vielleicht
schon in der Croß-Bai sein könnten. Wären
der Kapitän oder Edele Sörnsen in der Advent-
Bai angelangt, so hätten sie durch Funken-
spruch sich mit der Teil-Expedition in der
Croß-Bai verbinden können, und der Prinz

hätte gewiß keinen Augenblick gezögert, zu
Hilfe nach der Wijde-Bai aufzubrechen oder
andere zu entbieten.

Osten war der Meinung, daß der erste Teil
der Expedition längst nicht mehr unter den
Lebenden weile, da ihr Vorhaben, über das
Inland die Croß-Bai zu erreichen, ein Wag-
nis bedeute das nur im günstigsten Fall glük-
ken konnte. Erst de Bold meinte, vielleicht
sei der Prinz mit seinen Begleitern zum
„Geier“ zurückgekehrt. Wenn sie auch nicht gut
auf dem Schiff hätten bleiben können, so hät-
ten sie doch reichlich Proviant vorgesunden,
und es wäre ihnen voraussichtlich ein leichtes
gewesen, im schwedischen Stationshause der
Treurenberg-Bai, wo man ja das Hauptdepot
errichtet hatte, zu überwintern.

Christabel war überzeugt, daß der Prinz
seinen Plan auch ausgeführt habe. Weihnach-
ten wollte er in der Croß-Bai sein, und Weih-
nachten war nahe. Wenn er sie dort nicht,
wie verabredet, traf, würde er gewiß alles da-
ran setzen, sie zu suchen und auch zu finden.

Nils von Herdegen lächelte schmerzlich dazu.
Christabel hatte noch den köstlichen Glauben,
daß einer mit dem andern stand u. fiel, daß einer
für den andern sein Leben wagte. Er glaubte
nicht mehr daran. Wie oft hatte er erlebt,
daß in der Stunde der Gefahr jeder nur an sich
dachte.

Freilich, auch Fälle von todesmutiger Opfer-
freudigkeit kannte er, wo einer für den an-
dern sein Leben gab. Aber er wußte nicht ge-
nau, ob er den Prinzen und den Regierungsrat
zu diesen Seltenen zählen durfte. Der
Geologe und der Maler schienen ihm schon eher
aus einem solchen Holze geschnitten.

(Fortsetzung folgt.)

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

April
25.

Bei Opatowitz werden die in den letzten Tagen gemachten Geländegewinne behauptet, bei Jönköping sogar noch weiter vorgetrieben und dabei 1000 Kanadier gefangen genommen. Damit steigt die gesamte Gefangenenzahl auf 5000, der Geschütze auf 53.

Fortschreiten der Offensive der Verbündeten in den Karpaten in der Gegend von Kozlowa und des Ujsofer Passes; etwa 1500 Gefangene und viel Kriegsmaterial.

definitiven Vorschläge zu unterbreiten. Eine endgültige Antwort auf die amerikanische Note betreffs des Unterseebootkrieges hat Herr Gerard noch nicht erhalten. Der Botschafter berichtet sofort telegraphisch nach Washington die wichtigsten Ereignisse der Konferenz. Einer Gruppe amerikanischer und deutscher Korrespondenten, welche ihm auf seinem Wege von der Reichslanzlei zur amerikanischen Botschaft begegneten, sagte er, er könne nichts über seine Unterredung mit dem Reichslanzler mitteilen. Gefragt, ob er an diesem Tage noch einmal mit dem Reichslanzler verhandeln würde, antwortete der Botschafter: Heute nicht. (L. A.)

Amsterdam, 25. April. (T. U.) Die „Morning Post“ erzählt unterm 20. aus Washington: Einen Enthusiasmus über einen Krieg mit Deutschland gibt es im Lande nicht. Senator Stanes im Repräsentantenhaus gesprochen Worte „you looc as sad as I feel“ drücken genau die Gesamtstimmung des Landes aus. Wilson wird von der deutschen Presse Amerikas bitter und scharf angegriffen. „St. Louis Amerika“ sagt, Amerika werde durch einen Krieg eine englische Kolonie werden und seine Unabhängigkeit verlieren. Roosevelt greift Wilson wegen seiner bisherigen Haltung an, die veranlaßt habe, daß Amerika in Deutschland nicht für ernst gehalten wurde. Bryan ist bemüht, den Konflikt zu verhüten. In der Presse zitiert man die Worte des Führers der Republikaner im Repräsentantenhaus Mann, der sagt, Wilson will das Land in einen Krieg treiben, um seiner eigenen politischen Zwecke willen und weil er die Deutschen haßt, des Senators Smith aus Michigan, eines Republikaners, der Wilson Mangel an Voraussicht und Torheit vorwirft, des Senators Vandeman aus Mississippi, eines Demokraten, der Wilson unneutral nennt, weil er England bevorzuge. Alle Blätter enthalten sich jeglicher redaktioneller Besprechung ihrer Berichte.

Antliche Berichte.

Großes Hauptquartier, 23. April. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neugewonnenen Gräben an der Straße Langemarck—Opatowitz infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich St. Eloi ein englischer Handgranatenangriff abgelehnt.

Englische Patrouillen, die nach stärkerer Feuerbereinigung nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße Bapaume—Albert vorgehen, wurden zurückgewiesen.

Bei Tranchesi-Bal miflang ein feindlicher Gasangriff; die Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südlich von Houcourt und westlich der Höhe „Toter Mann“ feindliche Gräben genommen. Rechts des Flusses, in der Woberebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtsfähigkeit auf andauernd sehr lebhaften Artilleriekämpfe beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees endete ein russischer Angriff in etwa Bataillionsstärke verlustreich an unserem Hindernis.

Somit außer stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. April. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuerfähigkeit als in den letzten Tagen.

An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranatenangriffe gegen unsere Waldstellung nordöstlich von Avocourt

zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann“. Ein stärkerer Angriff brach in der Gegend des höchsten Thaumont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere, sind gefangen genommen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 23. April. (WB. Amtlich.) Ein Geschwader von zehn deutschen Flugzeugen hat am 22. April die russ. Flugzeugstation Paspenholm auf der Insel Desel angegriffen und mit 45 Bomben belegt, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz heftigster Beschädigung unverändert zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 23. April. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Dobberdo hat ein feindlicher Angriff eingesetzt; sonst beschränkte sich die Gefechtsfähigkeit an der künftigen und Kärntner Front auf örtliche Artilleriekämpfe. Am Col di Lana haben unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grad nordwestlich des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter heftigstem Feuer unserer Artillerie. Auch im Sugana-Abchnitt und bei Riva fanden lebhafteste Gefechtskämpfe statt.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 24. April. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit war gestern an der ganzen Front wesentlich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind östlich von Dobronow sprengte, richtete nur in den russischen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südwestrande der Hochfläche von Dobberdo dauern fort. Mehrere durch Bergartillerie geführte Angriffe brachen in unserer Feuer zusammen.

Am Col di Lana schlug die tapfere Besatzung des Grat-Stützpunktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 23. April. (W. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

In der Nacht vom 20. zum 21. April wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellung bei Tissa leicht zurückgeschlagen. Vom 21. bis zum Mittag des 22. April beschoß der Feind zeitweilig unsere Stellungen von Gelahie auf dem linken Tigrisufer. Gegen Mittag verstärkte er die Beschließung und griff unmittelbar darauf diese Front mit Truppen an, die auf eine halbe Division geschätzt werden. Unsere Reserven richteten jedoch unverzüglich einen heftigen Gegenangriff gegen die angreifenden Kolonnen. Nach zweistündigem Bajonettkampf ließ der Feind etwa 2000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück und wurde zur Flucht in seine alten Stellungen gezwungen. Die Verluste des Feindes während der Schlacht vom 22. April betragen mehr als 3000 Mann. Unsere Verluste sind unbedeutend. Bei Rutel-Amara ist die Lage unverändert.

Auf der Kaukasusfront nichts von Bedeutung auf dem rechten Flügel. Im Zentrum übertrumpften wir eine feindliche Abteilung, die auf 100 Mann geschätzt wird. Ein Offizier und zehn Mann von ihr fielen, die übrigen entflohen. In diesem Abschnitt wurde ferner ein von zwei feindlichen Bataillonen ausgeführter Angriff im Gegenangriff zurückgeschlagen, wobei etwa die Hälfte der feindlichen Truppe vernichtet wurde. Auf dem linken Flügel wurden im Küstenabschnitt vereinzelt Angriffe des Feindes mit Erfolg zum Stehen gebracht.

Bei Sedd-ul-Bahr eröffneten zwei feindliche Schiffe ein unwirksames Feuer. Einige Flugzeuge erschienen in großer Höhe und warfen Bomben ab, die ins Wasser fielen. An der Küste von Smyrna feuerten zwei feindliche Monitore in Zwischenräumen und zogen sich dann zurück.

Konstantinopel, 22. April. Amtlicher Heeresbericht.

Von der Trakfront kein Nachricht von Bedeutung.

An der Kaukasusfront wurden die feindlichen Kräfte, die sich im Abschnitt von Motiki unmittelbar südlich von Bitlis befanden, durch einen überraschenden Angriff, den wir unternahmen, genötigt, Rückzugsgeschichte in der Richtung auf Bitlis zu liefern, wobei sie Hunderte von Toten zurückließen. Nach einem Kampfe von vier Stunden, der sich vom Berge Rozma bis östlich von Rusch hinzog, wurde der Feind nach Osten zurückgeworfen. In den Kämpfen, die sich am Berge Kop, in der Umgebung der Höhe 2600 bis östlich von Motikale abspielten, wurden die Angriffe der Russen zum Stehen gebracht, und durch einen von uns unternommenen Gegenangriff wurde der Feind von den Höhen und Abhängen nördlich von diesem Berge zurückgeschlagen, wobei er schwere Verluste erlitt. Im Tschoroggebiete nur Scharmühen. Eine feindliche Abteilung, die von Trapezunt nach Süden vorzurücken versuchte, wurde im Abschnitt von Djevizik zum Stehen gebracht. Im übrigen finden Gefechte zwischen unseren Küstenwachabteilungen und der bei Polathane gelandeten russischen Abteilung statt.

In der Nacht des 6. April hat eines unserer Wasserflugzeuge bei einem Angriff auf Imbros und Tenedos mit Erfolg Bomben auf Einrichtungen des Feindes am Hafen von Tenedos und ebenso auf sein Lager geworfen.

Deutsche Flieger über Belfort.

Karlsruhe, 25. April. (T. U.) Die „Basler Nachrichten“ melden: Deutsche Flieger haben in der Nacht vom 17. April Belfort bombardiert. Es wurden sieben Bomben, darunter eine Brandbombe abgeworfen. Drei Personen wurden getötet. Der Sachschaden soll gering sein.

Ein Flieger über Dover.

London, 24. April. (WB.) Das Kriegsamt gibt bekannt: Heute Morgen 11 Uhr 45 Minuten erschien ein feindliches Flugzeug über Dover und kreiste in einer Höhe von 6000 Fuß über der Stadt. Die Abwehrgeschütze eröffneten das Feuer und verjagten das Flugzeug, das keine Bomben abwarf.

Zum Tode von der Goltz-Paschas

Konstantinopel, 23. April. Die Blätter widmen dem verewigten Generalfeldmarschall von der Goltz-Pascha tiefbewegte Nachrufe, in welchen sie den Schmerz und die Trauer der Türkei, welche durch diesen Tod einen unerfüllbaren Verlust erleidet, ausdrücken, den Feldmarschall als eine wertvolle Gestalt der türkischen Kriegsgeschichte und als einen der Männer beweiennen, welche den Titel „groß“ verdienen. In allen Leitartikeln werden die großen Verdienste des Verstorbenen um die Türkei und die türkische Armee dankbar hervorgehoben, in deren Dienste ihn auch das Todesgeschick ereilen sollte.

Konstantinopel, 22. April. Aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls von der Goltz-Pascha haben der Sultan und die türkische Regierung der Deutschen Botschaft heute ihr Beileid ausgesprochen.

Die Russen im Westen.

Bern, 22. April. Reisende, die von Marseille kommen, teilen mit, daß die russischen Truppen dort auf drei Dampfern angekommen sind, schätzungsweise vier bis fünftausend Mann. Es sind sibirische Schützen, die aus Wladivostok gekommen sind und eigentlich nach Saloniki bestimmt waren.

Berlin, 25. April. Aus angeblich guter Quelle melden verschiedene Blätter, daß es sich bei den in Marseille angekommenen Russen um höchstens 2000 Mann handle. Sie seien ohne Waffen angekommen. Frankreich verfüge über hinreichende Ausrüstungsgegenstände.

Griechenland.

Berlin, 25. April. Aus griechischen Regierungskreisen will die „Voss. Ztg.“ erfahren haben, daß der Bierverband angeht der entschlossenen Haltung der griechischen Regierung beschloß, die Angelegenheit des Transportes der Serben nach Saloniki über die griechischen Bahnen zum Gegenstand freundschaftlicher Besprechungen ausschließlich zwischen der serbischen und der griechischen Regierung zu machen. Die griechische Regierung sei im Rahmen des Möglichen bereit, den Serben Erleichterungen zu verschaffen, bestche aber auf Ausschluß der Bahnverbindung als Transportmittel.

Vom Seekrieg.

Queenstown, 24. April. (WB.) Der italienische Dampfer „Jozeef Agosti Focherzger“ (?) ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 22. April. Lloyds melden aus Queenstown: Der norwegische Dampfer Aud ist bei Daunts-Rod gesunken. Die Mannschaft ist hier eingetroffen.

London, 24. April. (WB.) Nach einer Lloyd-Meldung wurde am Samstag morgen die französische Bark „Chanarat“ (2423 Re-

gister-tonnen) torpediert. Die Mannschaft wie angenommen wird, gerettet worden. Der Kapitän und 16 Mann des Dampfers „Feliciana“ (4277 Register-tonnen) sind einen Dampfer aufgenommen worden. Der Rest der Mannschaft wird gesucht. „Feliciana“ ist vollkommen verloren war unbewaffnet. Nach einem anderen Bericht wurde die gesamte Mannschaft getötet.

Paris, 24. April. (WB.) Der „L'Echo“ meldet: Auf der Reede von Algier erschoss sich an Bord des beladenen Petrolbunkers „Notre Dame d'Afrique“ eine heftige Explosion. Sieben Personen wurden getötet, infolge des ausgebrochenen Brandes gelang es nicht, das Schiff zu retten, das in der Nähe des Hafens unterging. Die Ursache der Explosion ist unbekannt, man vermutet Fahrlässigkeit.

Votales.

* Schloß Friedrichshof. Unsere Herrin Frau Prinzessin Friedrich Karoline feierte am vergangenen Samstag 44. Geburtstag. Aus diesem Anlaß ließ höchsthrer Schwester Frau Prinzessin Herzogin von Sachsen-Meiningen mit von Roeder und ihr Sohn, Leutnant Philipp zu kurzem Besuch hier ein.

* Das eiserne Kreuz II. Klasse. Dr. Adolf Rüdiger von hier, Oberthelheim 2. bayerischen Armeekorps.

* Die Osterfeiertage brachten Bad Domburg und dem Tannus großen Verkehr. Der erste Tag, der schlechtes Wetter hatte, natürlich alle Fremden zu den Kurhäusern, der gestrige zweite Feiertag gab den Wandersüßlingen, was sie wünschten. Ausflugsorte im Tannus waren stark besucht, aber auch gestern hatte die Stadt mit schön gepflegten Anlagen viele Gäste. Mittelpunkt des Verkehrs bildete natürlich das Kurhaus, in dem eine große Menschenmenge wogte. Das Nachmittagskonzert im Garten statt.

* Für die „Emden“-Mannschaft. Malta gefangen ist und sich Blasinstrumente für eine Musikkapelle wünscht, hat General von Lans bei den in Ritz Parkhotel wohnenden Kurgästen Ostermontag eine Sammlung veranstaltet und nahezu 700 M. zusammengebracht.

* Gestorben. Am 23. April starb Kunst- und Handelsgärtner Christian Zeining. Herr Zeining war ein Mann in weiten Kreisen der Bürgerschaft bekannt, bescheidener Mann großer Heiligkeit und hatte in Fachkreisen als ein Vertreter seines Berufes hohes Ansehen. Er war Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins.

* Der Gesangsverein „Concordia“ feiert 1. Osterfeier durch den Vorstand Mitglied Peter Michel für 25jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht. Herr Peter Michel ist das 26. Ehrenmitglied, welches dem Verein seit 25 Jahre angehört. Der Verein blüht mit Stolz auf seine Sangesbrüder, hat er doch in dem Kampfe für das Vaterland 44 aktive Mitglieder Feld gesandt, von denen leider 14 den Heldentod starben und 3 vermißt werden.

Fo Die königlichen Hochbauämter Biedenkopf und Frankfurt a. M. sind aufgehoben worden und deren Dienstgeschäfte den königl. Hochbauämtern zu Düsseldorf und Bad Domburg v. d. R. zugewiesen worden.

* Mehr Butter! Der „Oberhessischer Anz.“ schreibt: Einer unserer tüchtigsten Hamster, der bei jeder Lebensmittelausverteilung ist und schon von Beginn des Krieges an reichlich Vorräte in seinem Bau gespeichert hat, hörte (Oberhessischer Anzeiger) bei der vorletzten Ausgabe Butterkarten, daß es öfters hieß: „Hier vierter Pfund Butter mehr wegen Zucker (Zuckerkrasse).“ Bei der letzten Ausgabe drängte er sich seiner Gewohnheit gemäß den ganzen Haufen Leute durch, trat strahlend an den Tisch und sagte zu dem Kassenaussgeber: „Ich bekomme heute ein Pfund Butter mehr, ich habe Zucker!“ und breitete er eine Anzahl Papiere auf dem Tisch aus. Auf die Frage, ob er ein amtliches Attest habe, sah der gute Mann erstaunt und plähe heraus: „Nein, aber hier die Rechnungen über drei Zentner Zucker.“

* Die Fleischversorgung Preußens. Der preussische Minister des Handels, der Landwirtschaft und der Minister des Innern haben lt. „Voss. Ztg.“ an die Oberpräsidenten einen gemeinsamen Erlaß gerichtet, der mit der Regelung der Fleischversorgung befaßt, wie sie infolge der Errichtung der Reichsfleischstelle nun zu gestalten ist.

* Die Zuckerausbeugepflicht. Amtlich bekanntgegeben: „Bei der Zuckerausbeugepflicht 25. April sind, wie bereits mitgeteilt, die Mengen von Verbrauchs Zucker über 10 Kilogramm anzuzeigen, sofern der Kommandantband die Anzeigepflicht nicht auch auf Klein-

Kilogramm ausgedehnt hat. Auf des Zuckers kommt es dabei nicht an. Raffinade, flüssiger Invertzucker, Zuckersirup usw. sind an- dererseits Verbrauchszucker, der allen- falls zweifelsfrei flüssig gemacht werden muß. Zucker verarbeitet, macht sich die Angaben auf Erhebungs- fragen, die je nach der örtlichen Verhältnisse die Ortsbehörde von Haus aus oder die bei ihr abgeholt wer- den. Nach wer Zucker gewerlich ver- arbeitet, hat bei der Bestandsaufnahme auf dem von der Ortsbehörde erteilten Erhebungspapier anzugeben. An- dererseits alle verarbeitenden Betriebe, wie die Apotheken, der Gasthäuser, Kaffeehäuser und der Konditoreien auf ge- gebenen Angaben zur Bemessung des Zuckeranteils zu machen. Vor- der Zuteilung von Zucker nicht ent- fallen der Einsetzung von Gebühren, welche ist daher einstweilen abzu- ziehen von 10 Prozent der Teervor- schlagsausschuss für Kaffee, deren Erzeugnisse G. m. b. H. hat, daß von den ordnungsmäßig und bei ihm verbuchten Beständen ein nennenswertes Quan- tum freigegeben werden werden. den dringendsten Bedürfnissen des Lebens zu genügen, wird hiermit folgenden Bedingungen einstweilen von insgesamt 10 Prozent werden Tees dem Verkehr freige- geben. Bedingungen sind: Erstens: Es ist Kleinverkauf dem einzelnen Käufer als 125 Gramm auf einmal ver- packt; zweitens: Für gute n- te darf dabei der Preis für 500 Gramm) 4.50 M für lose und 5 M für gepackte Ware nicht sein. — Es verläutet, daß in der Woche auch gewisse Mengen von Zucker zum Kösten freigegeben werden.

Verkehr von Leichen Gefallener
Hauptplatz in die Heimat. Nach dem Tode des Königlich Kriegsmi- nisters Ausgrabungen von Leichen in die Heimat für die Mo- nate Juni, Juli, August und Septem- ber gestattet werden.

Leichen und Eisenbahn. Zur Ueber- fahrt in die Sommerzeit in der von 1. April zum 1. Mai wurden die Eisenbahndirektionen Frankfurt und Leipzig Bestimmungen getroffen: Die Leichenzüge, die nach dem alten Fahrplan am 30. April vor 11 Uhr abends in Leipzig erreichen, verkehren nach dem neuen Fahrplan.

Die Züge, die nach dem neuen Fahr- plan Mitternacht die Zugangstation in Leipzig verlassen nach dem Sommerfahr- plan.

Die Züge, die sowohl nach dem alten als Sommerfahrplan vor Mitter- nacht, aber erst nach Mitternacht in Leipzig erreichen, verkehren in der von 30. April zum 1. Mai, bzw. am 1. Mai in den neuen Fahrplänen.

Leben ab: D-Zug am 24. am 1. Mai nachts nach Heidelberg, Ankunft 2.19; Zug 972 am 30. April und 1. Mai nachts nach Heidelberg, Ankunft 2.19; Zug 973 am 30. April und 1. Mai nachts nach Heidelberg, Ankunft 2.19; Zug 974, am 1. Mai um 12.13 nachts nach Heppenheim, D-Zug 245

am 1. Mai um 8.55 früh nach Berlin, D-Zug 201 am 1. Mai um 12.19 nachts nach Berlin.

Die Maul- und Klauenseuche im Re- gierungsbezirk Wiesbaden ist erfreulicher- weise völlig im Abflauen begriffen. Es sind in drei Kreisen Oertzen, Westerburg und Limburg nur 4 Ortschaften: Oberursel, Bommersheim, Mittelhofen und Dauborn von der Seuche betroffen.

*** Neues Theater Frankfurt a. M. Spiel- plan vom 25. April bis 1. Mai.** Dienstag, 25. Gastspiel Paul Wegener vom Deutschen Theater in Berlin. „Der Vater.“ Mittwoch, 26. „Herrschafflicher Diener gesucht.“ Don- nerstag, 27. „Sturm und Drang.“ Freitag, 28. „Prof. Bernhardt.“ Samstag, 29. „Die Liebesinsel.“ Sonntag, 30. Nachmittags halb 4 Uhr. Generalprobe von „Ein kost- bares Leben.“ Abends 8 Uhr. „Die Liebes- insel.“ Montag, 1. Mai. „Stiller Mauer.“ — Die Abendvorstellungen beginnen um 8 Uhr. — Neue Anmeldungen zum Abonnement 1916/17 werden täglich entgegengenommen.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, 25. April.
Abends 8 Uhr im Konzertsaal.
Konzert des Kurorchesters
mit Vorträgen des Königl. Bayer.
Hofchauspielers Herrn Max Hofpauer.
1. Romantische Ouverture Keler-Bela
2. Vorträge des Herrn Hofpauer. Bizet
3. Fantasie a. d. Op. Carmen Lehár
4. Gold und Silber Walzer
5. Vorträge des Herrn Hofpauer. Sitt
6. Mosilla-Marsch
Mittwoch, den 26. April.
Nachmittags von 4—6 Uhr Konzert.
Leitung: Herr Kapellmeister J. Schulz.
1. Frisch drauf los! Marsch Blon
2. Lustspiel-Einleitung Hausmann
3. Pustchenstimmung Hubay
4. Fantasie a. d. Werken von Mendelssohn.
5. Ouverture zu Phädra Massenot
6. An der schönen blauen Donau, Walzer Strauss
7. Einleitung des III. Akts und Braut- chor a. d. Op. Lohengrin Wagner
8. Potpourri a. d. Op. Der liebe Augustin Fall

Abends 8 Uhr im Kurhaustheater:
Wohltätigkeitsveranstaltung
zum Besten
der Roten Kreuz-Stiftung der deutschen Bäder.
Abteilung Homburg.

Aus der Nachbarschaft.

Fe. Bad Nauheim, 23. April. Die hies. Fleischereiinnung beschloß, daß ihre Mitglieder in Anbetracht der Fleischknappheit die Ge- schäfte täglich von 1—4 Uhr Nachmittags schließen.

Veranstaltungen der Kur-Verwaltung.

Programm für die Woche vom 23. bis 29. April.

Dienstag: Konzert der Kurfkapelle von 4—6 und von 8—10 Uhr. Abends im Kon- zertsaal mit Vorträgen des Kgl. Bayer. Hof- schauspielers Max Hofpauer.
Mittwoch: Konzert der Kurfkapelle von 4—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der Rote Kreuz-Stiftung der deutschen Bäder, Abt. Homburg.
Donnerstag: Konzert der Kurfkapelle von 4—6 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Gold gab ich für Eisen“. Operette in 3 Akten von Victor Leon. Musik von Kalman.

Freitag: Militärkonzert von 4—6 und von 8—9 1/2 Uhr. Kapelle des Er.-Bat. Inf.-Reg. 81.

Samstag: Konzert der Kurfkapelle von 4—6 Uhr und 8—9 1/2 Uhr.

Wo nichts anders vermerkt, finden die Konzerte in der Wandelhalle statt, bei gün- stiger Witterung nachmittags im Freien.

Vermischte Meldungen.

Dem Minister des Äußeren Freiherrn v. Burián, dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza ist in Anerkennung ihrer während des Kriegs geleisteten Dienste das Kriegs- kreuz 1. Klasse für Zivildienste verliehen worden.

Der Vorstand des Stadtarchivs und Chro- nist Münchens, Archivrat und Direktor des Historischen Museums in München, Ernst Dehio, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Am 26. April treffen Vertreter deutscher Reichsbehörden in Wien ein, um verschie- dene zoll- und wirtschaftspolitische Fragen mit den zuständigen österreichisch-ungarischen Dienststellen zu besprechen.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die An- lagen der Gesellschaft Astra Romana in Blösi sind niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Zeit und Leben

Politische Zeitlosigkeit. Eine Reihe trefflicher Aussprüche längst Verstorbener stellt Ed. Heide im zweiten Aprilheft des von Frhrn. v. Grotthuß herausgegebenen „Türmers“ (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer) zusammen. Sie wirken als Weisheit — wie unsere Vorfahren zu sagen pflegten — des gegenwärtigen Lebens:

Quand on veut faire des omelettes, il faut casser les oeufs.

Wenn man Eierfuchen backen will, muß man die Eier schon zerbrechen.

Graf v. Pahlen.

Ein Krieg ist köstlich gut,
Der auf den Frieden bringt;
Ein Friede ist schändlich arg,
Der neues Kriegen bringt.

Fr. v. Logau.

In Gefahr und großer Not
Bringt uns der Mittelweg den Tod.

Fr. v. Logau.

On ne perd les Etats que par timidité.
Länder verliert man nur durch Jaghaf- tigkeit.

Voltaire.

Nichts ist klüger als sich dem Teufel umsonst ergeben.

A. W. Schlegel.

Schrittweise zurückweichen ist oft schlimmer als ein Sturz.

Marie v. Ebner-Eschenbach.

Nacht und Recht unterscheiden sich von einer Stunde zur andern; aber wenn man ihnen Jahrhunderte gibt, sich darzustellen, wird man sie ein und dasselbe finden.

Carlyle.

Jemand, der es darauf anlegt, in allen Dingen moralisch gut zu handeln, muß unter einem Haufen, der sich daran nicht kehrt, zugrunde gehen.

Macchiavelli.

Je lebendiger die Gesamtheit eines Volkes ihre Mitverantwortung an den Handlungen des einzelnen fühlt, um so höher und ge- sichert ist ihr sittliches Niveau.

Georg v. Döring.

Wenn Politik und Patriotismus im Streit sind, hat immer die Politik unrecht.

G. v. Döring.

Läßt man die Leute laufen, so laufen

sie einem zu. Sie laufen einem fort, so man ihnen nachrennt.

G. v. Döring.

Es gibt eine Art Bescheidenheit, welche nahe betrachtet nichts anderes als den Bett- schirm vorstellt, hinter welchem der schlaf- zige Wille heuchlerisch seine Trägheit ver- bergen möchte.

G. v. Döring.

Der Doktor stellt die Sonne nach seiner Studierlampe.

G. v. Döring.

Vincere scis, Hannibal, victoria uti nescis.

Siegen verstehst du, Hannibal, den Sieg gebrauchst nicht.

Maharbal an Hannibal, nach Livius Erzählung.

In der Behauptung einer großen Sache unter Widerwärtigkeiten und Gefahren bildet sich der Held.

Leop. Ranke.

Die Welt verachtet den Schwachen, denn sie bewundert die Kraft, — noch wenn sie die Kraft zum Bösen ist.

Björnson.

Alzu ängstliche Klugheit ist schädliche Schwäche.

Moltke.

Es hat noch niemand etwas Ordentliches geleistet, der nicht etwas Außerordentliches leisten wollte.

Marie v. Ebner-Eschenbach.

Wer an Wunder glaubt, vollbringt sie; wen nach großen Taten gelüftet, der geht gewiß in kleinen Sorgen und Dingen nicht unter. Das Große hat in der Weltge- schichte immer das Kleine besiegt.

E. M. Arndt.

Im Völkerverleben pflegt eine Dankspflicht, als eine Beeinträchtigung des nationalen Stolzes, eher zu einem stillen Großen als zu echter Freundschaft zu führen.

H. v. Sybel.

Kühnen und Wagenden steht ungeschm- das Glück bei, plötzlich ist etwas geraten.

Jacob Grimm.

Der Ausgang gibt den Taten ihre Titel.

Goethe (nach Aristophanes).

Der Rang, welchen eine Nation unter den Völkern einnimmt, entscheidet sehr häufig auch über die Beachtung ihrer Leistungen und Geistesfrüchte von seiten der Welt.

Döllinger.

Mögen die Federn der Diplomaten nicht wieder verderben, was das Volk mit so großen Anstrengungen errungen.

Bücher

Großes Hauptquartier, 25. April. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Feuerfähigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöst- lich von Anocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toter Mann“ vorgetragener Angriff scheiterte im Infanteriefeuer.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkünfte- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das sich überschlagen abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem guten Erfolg die Bahn- und Ma- gazinanlagen von Molodezno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Rhein-Mainische Lebensmittelstelle G. m. b. H.

in Frankfurt a. M. Gallusanlage 2,
der Fleisch- und Graupenzentrale in Berlin einen Vertrag ab- geschlossen, die auf den Regierungsbezirk Wiesbaden entfallenden Fleisch- und Graupen zu verteilten. Um dies zu ermöglichen, ist daher für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden ab bis auf weiteres, Weizengries, Graupen und Grütze durch die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle zu beziehen. Die Weizengries, Graupen und Grütze nach anderen Landes- bezieher ich ebenfalls.

Wiesbaden, den 16. April 1916

Der Regierungspräsident
J. B. : gez. v. G i z y k i.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. April 1916.

Der Magistrat.

Anmeldung der Zuckervorräte.

Zuckervorräte, welche 10 kg. übersteigen, sind laut Bundesrats- beschluß am Dienstag, den 25. April u. Mittwoch, den 26. April 1916 im Rathaus, Zimmer Nr. 10, anzumelden. Bordsche- der erhältlich. Auch Haushalte sind meldepflichtig. Es handelt sich um eine Beschlagnahme, sondern um eine Vorratsaufnahme, welche Vorräte, die verschwiegen oder verspätet oder unrichtig angegeben werden, neben der Anwendung der Strafbestimmungen weg- genommen werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. April 1916.

Der Magistrat

Ausgabe von Zuckerkarten.

Am 26. 27. und 28. ds. Mts. werden während der Dienst- stunden Zuckerkarten im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungs- saal bezw. für den Stadtbezirk Kirchhof im Bezirksvorsteherbüro ausgegeben. Jedem Haushaltungsvorstand werden soviel Zuckerkarten zugeteilt, wie die Haushaltung Mitglieder hat.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. April 1916.

Der Magistrat.

VI. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 26. April 1916 kommen im Homburger Stadtwald Distrikt 18, (bei der Luthereiche) folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen: 24 Rm. Scheit- und Knüppel 635 Wellen
Buchen: 16 Rm. 4315
Andres Laubb. 1. Stamm = 0,14 Fm. 88 Rm Scheit u. Kn. 1150 Wellen.

Nadelholz: 77 Stämme = 28,91 Fm. Stangen, 5 l. Kl. 13 2. Kl., 40 6. Klasse.
24 Rm. Schicht-Nußholz (3m.) 152 Rm. Scheit und Knüppel, 1210 Wellen.

Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr auf dem Königs-Wil- helmsweg an der Luthereiche.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung im Gast- haus des Herrn Frh. Scheller in Dornholzhäusen statt.

Bad Homburg v. d. H., den 20. April 1916

Magistrat II.

Feigen.

Violin-Stunden

Privat

erteilt

H. Korn-Bosch,

Risselstraße 10 I

Junge Kinderpflegerin

für Säugling nur mit glänzenden

Zeugnissen für sofort für Homburg

gesucht bei (1396)

Frau Kruse

Villa Anna

Kaiser-Friedrich-Promenade 87.

Vorstellen am 2—3 Uhr nachm.

Schöne

5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. Juli in

unserem Hause Kirchhofstraße 1 im

1. Stock zu vermieten. (1313)

Schokoladen- & Conservefabrik

„Taunus“ W. Spies & Co.,

G. m. b. H.

Elisabethenstraße 32

sind gute und einfach möblierte

Zimmer zu vermieten. 938a

Kurhanstheater Bad Homburg.

Mittwoch, den 26. April abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Veranstaltung

Zum Besten der Rote Kreuz-Stiftung der deutschen Bäder für Kriegsteilnehmer (Abteilung Bad Homburg)

(arrangiert von Frau von Brancani,
musikalische Leitung: Herr Dr. Bodo Wolf)

Orchester-Konzert

Dirigent: Herr Dr. Bodo Wolf-Frankfurt a. M.,

Alt: Frau Major Fölsche-Bad Homburg,

Bariton: Herr Ferdinand Kolb-Frankfurt a. M.

Vortragsfolge:

1. Ludwig van Beethoven: Ouverture zu Goethes „Egmont“
2. Lieder für Alt: a. F. Wolf: „Gefang Weylas“
b. J. Brahms: „Auf dem Kirchhof“
c. J. Brahms: „Von ewiger Liebe“
d. R. Strauß: „Traum durch die Dämmerung“
e. F. Wolf: „Heimweh“
3. Franz Schubert: Ballettmusik aus „Rosamunde“
4. Lieder für Bariton: a. F. Schubert: „Ganyas“
b. F. Schubert: „Bohin“
c. R. Schumann: „Der Page“
d. J. Brahms: „Lambourliedchen“
e. Bodo Wolf: „Oesterreich. Reiterlied“
(Drüben am Biesenrand)
5. Richard Wagner: Kaisermarsch

Pause

„Wenn wir altern“

Eine dramatische Plauderei von Blumenthal.

Gräfin
Hofe
Marquis
Gaston

Fräulein Marianne von Brancani
Fräulein Didi von Brancani
Herr Regierungsrat Ulrici
Herr Oberleutnant Benkowitz

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumloge M 5, 1. Rangloge M 4,
Parkettloge u. Sperrsitze M 3, 2. Rang M 2, 3. Rang M 1, Gallerie 50 Pf.
Kasseneröffnung 7½ Uhr

Kurhanstheater Bad Homburg.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 27. April 1916.

Abends 7½ Uhr

Neuheit!

Zum 1. Male:

Neuheit!

Gold gab ich für Eisen

Singspiel in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Léon.

Musik von Emmerich Kálmán.

Leiter der Aufführung: Julius Dewald.

Dirigent: Kapellmeister Karl Langfrit.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. Hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Am 8. März	Frl. Bella Hirsch ges. f. Heimarbeit	M	111.50
10. "	Frl. Himmelreich "	"	97.—
10. "	Frl. Seitz hier "	"	10.—
11. "	durch Herrn Regierungsrat Ulrici	"	1000.—
13. "	von Integral Propeller Werke	"	12.40
14. "	Büchse Nr. 12 Darmst. Hof Gönzenh.	"	4.—
14. "	Büchse Nr. 18 Alex Loh	"	10.—
14. "	Frl. Johanna Göckel, Köppern	"	5.—
14. "	Frl. Elise Schick, hier, Kisseleffstr. 5	"	250.—
15. "	Von ein-m Kinderfreund	"	66.50
24. "	für die Milchküche	"	1000.—
24. "	Frau Buschbach ges. f. Heimarbeit	"	189.50
24. "	Herrn Regierungsrat Ulrici für Aktien	"	6.75
24. "	Ges. Le Carbone	"	200.—
25. "	Frau Dr. Bode ges. f. Heimarbeit	"	103.—
25. "	Scatgewinn Brendelstraße	"	4.—
25. "	Ges. Kat Dr. Weber	"	31.—
31. "	Frl. M. Gehm ges. f. Heimarbeit	"	166.—
1. April	Lehrer Urban 2 B. R. Bürgererschule I	"	2500.—
1. "	Frau Dr. Miquel	"	86.50
3. "	Frau Direkt. Schönemann f. Heimarb.	"	60.—
5. "	Motorenfabrik Oberursel für Not-	"	20.—
5. "	leide de im Kreis	"	10.—
5. "	Frl. Bella Hirsch ges. f. Heimarb.	"	188.50
7. "	Frl. R. Hiersheim, Beitrag f. Kirchdorf	"	66.50
7. "	Pflege Januar-April	"	9.—
7. "	Frau Major Finck für Kirchdorfer	"	12.—
11. "	Kinderspiele	"	25.—
11. "	Frl. Elise Schick	"	79.944.40
12. "	Frau Dr. Bode ges. f. Heimarbeit	"	86.188.55
18. "	Frau Buschbach ges. f. Heimarbeit	"	
18. "	Dr. W. Jentsch als Buße in einer	"	
19. "	Privatklagesache	"	
19. "	Von Hausmeister Ritz, Erlös für ver-	"	
20. "	kaufes Papier	"	
20. "	L. R. für April	"	
	Mit den bereits eingegangenen	"	

Weiters Gaben werden dankend entgegen genommen

Bad Homburg v. d. Höhe, den 8. März 1916.

1389

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Verantwortlich für die Schriftleitung Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schadt, Druck und Verlag Schadt's Buchdruckerei, Bad Homburg v. d. H.

Für den Schulanfang

Knaben- und Mädchenschürzen in schwarz, weiss und farbig

Mädchenkleider in weiss und farbig zu Friedenspreisen.

Mädchenschulhüte

Kinderstrümpfe in schwarz, weiss und lederfarbig

Kinderröckchen, die nicht rutschen;

Kinderhemden, Hosen und Röckchen

Ein Restposten in schwarzen Panamaschürzen

90 — 110 zu Friedenspreisen.

Louis Stern, Louisenstrasse 42

1390)

Todes-Anzeige.

Am 23. April, abends 11½8 entschlief mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und
Onkel

Kunst- und Handelsgärtner.

Herr Christian Zeininger

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, den 24. April 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. April, nachm. 3 Uhr
vom Sterbehause Dietigheimerstrasse, aus statt.

(1391)

Obst- und Gartenbau-Verein e. V.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht unsere Mit-
glieder von dem Ableben des Mitbegründers, langjährigen
Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden unseres Vereins des

Herrn Kunst- und Handelsgärtners

Christian Zeininger

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 26. April, nach-
mittags 3 Uhr statt und bitten wir die Mitglieder, dem
Verbliebenen durch recht zahlreiche Beteiligung, die letzte
Ehre zu erweisen.

1405

Cellofix-Papier

Einfachstes sicherstes und billigstes
Auscopier-Papier für den Amateur-Photographen.
Cellofix-Papier wird nur in Kochsalz und Fixir-
natronlösungen getont.
Kartonstark in glänzend, matt, chamois und farbig sortiert
Paket Mark 1.10

Cellofix Postkarten mit Büttenrand 75 Pfg.

Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.
Photo-Centrale

Futter

für Geflügel und
Schweine gut und
billig. Preisliste frei.
Graf Futtermühle.
Auerbach 123 Hessen. (4448)

Möblierte Zimmer,

einfache und bessere, zu vermieten.
1408a) Elisabethenstr. 24.

In schöner Lage

freundliche 3 Zimmerwohnung
sofort zu vermieten. Zu erfragen
1271a Untertor 5.

„Schleiferei“

befindet sich jetzt

(1393)

Haingasse 17.

Kaufe u.

die höchsten Preise
für, Kleider, Wäsche
sowie Uebernahme
Haushaltungen

Jäger,

Offenbach a. M. Gr. Str.
gegenüber der Post

Frühgemüseplan

in allen Arten

empfehl.

W. Am...

Am Schloß...

1 Lehrmäd...

u. 1 Kaufm...

aus anständiger Familie

J. Würzburger

Kaufm. Lehr...

oder

Lehrmäd...

sofort gesucht.

Franz Büdel, Barmh...

Westf. tücht.

Alleinmäd...

sucht Stellung per Anf...

mich Sonntag vorstell...

an die Geschäftsst. unter...

Guterh. M...

Vertikow, Schreib...

sel, w. Rarmor, R...

1 vollst. Legikon u. G...

zu verk. Ferdinand...